FOR 2603 aktuell Nr. 3 - Dezember 2020

NEWSLETTER DER DFG-KOLLEG-FORSCHUNGSGRUPPE

RUSSISCHSPRACHIGE LYRIK IN TRANSITION

POETISCHE FORMEN DES UMGANGS MIT GRENZEN DER GATTUNG, SPRACHE, KULTUR UND GESELLSCHAFT ZWISCHEN EUROPA, ASIEN UND AMERIKA

2020 (3)

EDITORIAL

Ende Oktober 2020 wurde der Antrag auf Fortsetzung des Kollegs mit einer zweiten vierjährigen Förderphase 2021-2025 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht – ein Anlass, auf die bisherige Arbeit des Kollegs zurückzublicken.

In den drei Jahren Forschung hat sich das Kolleg mehr als verdreifacht – das Netzwerk umfasst mittlerweile 540 Personen aus über 40 Ländern von vier Kontinenten. Zu Beginn des Kollegs stellte sich die Aufgabe, den Leitbegriff ‚Transition' zu präzisieren und ihn auf seine Tragfähigkeit zur Analyse neuerer Lyrik zu prüfen: Die Anwendung des Begriffs erwies sich als produktiv und zeigte, dass sich in der neueren Lyrik ‚Transition' vornehmlich als dynamische Grenzüberschreitung und -transformation gestaltet. Die Grenzüberschreitung nimmt sich dabei weniger als Bruch aus, denn als Metamorphose, die Bekanntem neue Qualitäten verleiht: Innovation ist wichtig, aber weniger, wie in der historischen Avantgarde, in Form eines Bruchs mit der Tradition, als vielmehr durch die kreative Auseinandersetzung mit ihr.

Im Doppelband des Kollegs „Subjekt und Liminalität" (2020) wurde ‚Transition' in diesem Sinn von verwandten Begriffen abgegrenzt: Wenn ‚Transgression' die Grenzüberschreitung bezeichnet, wird ‚Transition' auf den Vollzug selbst bezogen, d.h. sowohl auf die Art und Weise, mit der Grenzen behandelt – überschritten, aufgelöst, neugebildet – werden, als auch auf die dadurch neu entstehenden Konfigurationen. ‚Liminalität' referiert auf das ‚Dazwischen', in dem sich Bereiche vermischen und überlagern. ‚Liminalität' wird also als Strukturform eines Raums oder Phänomens betrachtet und ist durch Hybridisierung gekennzeichnet, während ‚Transition' sich auf die Dynamiken der Überschreitung, Zersetzung, Transformation und Neukonfiguration von Grenzen bezieht. Hybride Phänomene in der Lyrik entwickeln gegenüber den Ausgangsbereichen neue Qualitäten, Eigenschaften, Regeln und Funktionen, für deren Modellierung und Analyse eine Weiterentwicklung der Theorie und des methodischen Analyseinstrumentariums erforderlich ist – eine Einsicht, die in der Verlängerungsphase als Forschungsaufgabe aufgegriffen wird.

In dem genannten Doppelband wird eine Verbindung zwischen ‚Transition' als poetischem Formprinzip und ‚Transition' als sozialem und anthropologischem Paradigma der Gegenwart hergestellt. Denn die letzten rund drei Jahrzehnte werden als ‚Schwellenzeit' wahrgenommen, die mit ‚Grenzerfahrungen' des Menschen in persönlicher wie gesellschaftlicher Hinsicht zusammenhängt. Solchen Grenzerfahrungen entsprechen in der Lyrik Formen der Transition in den vier Forschungsfeldern des Kollegs Gattung, Sprache, Kultur und Gesellschaft. Transition erweist sich als zentrales Strukturprinzip der neueren Lyrik, etwa in komplexen und paradoxen Kompositionsformen, der Zersetzung von Subjektformen sowie in der Veränderung traditioneller Relationen zwischen Produktions- und Rezeptionsinstanzen, die destabilisiert, dehumanisiert und hybridisiert werden, oder in der Transformation der Relation zwischen Sprecher/Ich und Autor. Transitorisch sind Sprachexperimente und nicht zuletzt die vielfältigen Gattungs- und Medieninterferenzen, welche ästhetische Prozesse der Wahrnehmung, Sinnbildung und Kommunikation dynamisieren. Lyrik kann zu einem bewegten, ggf. interaktiv-partizipatorisch offenen Medium von Ausdruck und Kommunikation werden. Hinzu kommt die Thematisierung von

Transitionen zwischen Territorien, Kulturen, Sprachen, Zeiten, aber auch von Grenzüberschreitungen zwischen Mensch und Tier oder Pflanze, zwischen belebter und unbelebter Natur, zwischen Erde und Kosmos sowie zwischen Natur und Technik in der Lyrik – Themen, die ein fruchtbares Territorium für die Forschung des Kollegs in der Fortsetzungsphase eröffnen.

Weitere Schwerpunkte der ersten zwei Jahre des Kollegs bildeten Themen aus den Forschungsfeldern der Gattung (F 1) und der Sprache (F 2), wie die generische Transition und das Subjekt in der Lyrik oder grammatische Deviationen, Substandard und Sprachexperimente vor allem in der russischsprachigen Lyrik. Insbesondere die Kollegforschung zum Subjekt wurde mit weithin sichtbarer Ausstrahlung positioniert – einerseits mit einer Sondernummer der Fachzeitschrift *Russian Literature*, andererseits mit Band 1 der neuen Reihe *Lyrik-Forschung. Neue Arbeiten zur Theorie und Geschichte der Lyrik* im Verlag Metzler (Reihenherausgeber: Frieder von Ammon, Ricarda Bauschke-Hartung, Anna Fattori, Dieter Lamping, Henrieke Stahl, Band 1 hg. v. Peter Geist, Friederike Reents, Henrieke Stahl; im Erscheinen). Publikationen aus F3 Kultur und F4 Gesellschaft befinden sich überwiegend noch in Vorbereitung.

Auch in quantitativer Hinsicht hat das Kolleg sich eindrucksvoll entwickelt: Allein bis Ende 2020 forschten 35 Fellows mit uns in Trier zusammen, und im kommenden Jahr werden weitere 10 Fellows folgen. Unsere Arbeit hat internationale Ausstrahlung entfaltet – mit 38 Workshops und Konferenzen, die nicht nur in Trier, sondern auch mit Partner*innen in Europa (Bergamo, Gießen, Moskau), in Ostasien (Kobe, Taipeh, Tokyo) und in den USA (Boston, New York, Washington) durchgeführt wurden. Hinzu kommen 10 Panels bzw. Streams auf internationalen Fachkongressen (Belgrad, Glasgow, Lausanne, Lwiw, San Francisco, Trier), über 100 Veranstaltungen mit Gastvorträgen und Lesungen sowie die wöchentlichen Arbeitsgruppensitzungen in Trier. Aktuell liegen 225 Publikationen vor, darunter 8 Monographien und 10 Themenbände bzw. Special Issues des Kollegs; darüber hinaus befinden sich über 250 Publikationen im letzten Vorbereitungsstadium zum Druck bzw. bereits im Erscheinen, und noch viele weitere werden folgen. Die Internationalität des Kollegs spiegelt sich in den Sprachen – es wurde bereits jetzt in 9 Sprachen und in 15 Ländern publiziert. 70% der bisherigen Publikationen wurden vom Team der Hauptverantwortlichen und dem Nachwuchs sowie den Fellows erbracht. Einen fundamentalen Beitrag hat die Nachwuchsgruppe geleistet, auf deren Mitglieder 25% aller Publikationen entfallen. Die erste Dissertation wurde Mitte Dezember eingereicht.

Ferner wurde das Kolleg überregional und international durch die Kooperation mit der Lyrikszene verschiedener Länder für eine breitere Öffentlichkeit sichtbar. So wirkte das Kolleg an internationalen Lyrikfestivals mit (Biennale China-Russland 2017 sowie Biennale Lateinamerika-Russland 2019 in Moskau), veranstaltete Lesungen nicht nur in Trier, sondern auch in Tokyo, Sankt-Petersburg, mit der Sächsischen Akademie der Künste im Literaturhaus Leipzig und mit der Stiftung Lyrik Kabinett in München, führte gemeinsame Veranstaltungen mit Partner*innen der Lyrikvermittlung durch (Künstlerhaus Edenkoben, Haus für Poesie Berlin, Netzwerk Lyrik e.V.) und arbeitete mit bedeutenden Lyrikzeitschriften wie *Vozduch* zusammen. Veranstaltungen mit bekannten Lyriker*innen verschiedener Länder (wie Tawada Yōko, Takahashi Mutsuo, Suga Keijiro; Yang Lian, Wang Jiaxin; Sergej Birjukov, Olga Martynova, Sergej Zav'jalov; Ann Cotten, Gerhard Falkner, Durs Grünbein, Marion Poschmann, Monika Rinck; James Noël u.a.m.) sowie auch die

von der Nachwachsgruppe initiierten poetischen Performances und Lyrikvideos machten das Kolleg für ein Publikum auch über die akademische Welt hinaus interessant.

Die Covid-19-Pandemie hat – überraschenderweise – die Internationalisierung der Arbeit des Kollegs intensiviert. Zwar konnten manche Fellows 2020 nicht nach Trier kommen und auch einige Veranstaltungen mussten abgesagt oder verschoben werden, dafür aber hat das Kolleg durch die neuen digitalen Formate seine Wirksamkeit stark erhöhen können. Denn an den Veranstaltungen nehmen nun regelmäßig viele Mitglieder unseres weltweiten Netzwerks teil. Auch werden zunehmend Veranstaltungen möglich, die analog und lokal in dieser Form in Trier nicht hätten stattfinden können, wie etwa kurzfristig organisierte Vorträge z.B. aus Indien, Präsentationen von Neuerscheinungen oder poetische Lesungen mit Autor*innen und Gästen von verschiedenen Kontinenten zugleich. Dennoch machten die seit neun Monaten ausschließlich im digitalen Format stattfindenden Zusammenkünfte auch deutlich, wie wichtig die lokale physische Präsenz bei der Begegnung für die Zusammenarbeit ist – neue Ideen bedürfen direkter Interaktion und der – mit Walter Benjamin gesprochen – auratischen Wahrnehmung des Gegenübers, die digital nicht herstellbar sind. Auch die gesundheitliche Belastung durch die Zunahme der Bildschirmarbeit und die spezifische digitale Kommunikationsform ist ein Kollateralschaden, den manche im Kolleg unangenehm zu spüren bekommen haben. Wir hoffen darauf, dass in nicht zu ferner Zeit wieder Forschung in Realpräsenz der Beteiligten möglich wird. Dennoch werden wir auch in Zukunft auf die Möglichkeiten der digitalen Kooperation nicht verzichten wollen und denken an die Weiterentwicklung der Arbeit in hybriden analog-digitalen Formaten. Denn die regelmäßige Beteiligung der weltweit verstreuten Mitglieder des Kollegnetzwerks bereichert den Austausch und fördert insbesondere die interdisziplinäre komparatistische Zusammenarbeit, welche in der zweiten Förderphase intensiviert wird.

Mit dem 31.12.2020 beginnt der Exodus unserer Doktorandinnen, die nun, wie sie versetzt begonnen haben, auch nacheinander ihre Arbeit am Kolleg beenden. Während der Wechsel der Fellows sowie der Postdocs zumeist in die Fortsetzung der Zusammenarbeit mündet, haben die Doktorandinnen einen neuen Abschnitt ihrer beruflichen Laufbahn vor sich, der voraussichtlich jenseits der Lyrikforschung liegen wird. Wir sind dankbar für die fruchtbare Zusammenarbeit mit Emilia Tkatschenko, die uns nun als erste verlässt, und mit Alexandra Tretakov und Jasmin Böhm, die in dieser Reihenfolge im Frühjahr 2021 ihre Dissertation einreichen werden. Wir wünschen Ihnen eine Zukunft unter der Schirmherrschaft des Kairos. Und wir würden uns freuen, wenn auch mit Ihnen das gewobene Band sich nicht auflösen wird, „that binds us together“, wie es in der letzten Strophe von „End of Winter“ der neuen Nobelpreisträgerin Louise Glück heißt. Ihre Gedichte zur Wiedererweckung der Erinnerung an den *Hortulus paradisi* und eines Bewusstseins für die Präsenz des Göttlichen in der Welt durch die Poesie sind in vieler Hinsicht verwandt mit der Poetik Ol’ga Sedakovas. Dieses Gedicht Glücks ist zugleich ein Beispiel für ökomimetische Verfahren der Überschreitung der Grenzen zwischen Mensch und Natur und durch diese zugleich auch der Grenzen zwischen Welt und Gott:

End of Winter

Over the still world, a bird calls
waking solitary among black boughs.

You wanted to be born; I let you be born.
When has my grief ever gotten
in the way of your pleasure?

Plunging ahead
into the dark and light at the same time
eager for sensation

as though you were some new thing, wanting
to express yourselves

all brilliance, all vivacity

never thinking
this would cost you anything,
never imagining the sound of my voice
as anything but part of you—

you won't hear it in the other world,
not clearly again,
not in birdcall or human cry,

not the clear sound, only
persistent echoing
in all sound that means good-bye, good-bye—

the one continuous line
that binds us to each other.
(In: Louise Glück: *The Wild Iris*. Manchester: Carcanet 1992: 10-11.)

Ich wünsche uns allen ein gutes Neues Jahr 2021, das langsam die Mobilität und damit die Möglichkeit für leibhaftige Begegnungen zurückbringen wird, und eine weiterhin so ideensprudelnde und freundschaftliche Zusammenarbeit, die hoffentlich durch die Bewilligung einer zweiten Förderphase durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt wird.

Henrieke Stahl
29. Dezember 2020

VORSCHAU

VORAUSSCHAU 2021

13. Januar 2021: Natalija Azarova: Präsentation der Neuauflage “Projekt Du Fu” und Lesung (bilinguale Ausgabe). (Online-Veranstaltung)

27. Januar 2021: Zhiyi Yang (Frankfurt a.M.): „The Good, the Bad, the Ugly: A Topography of Chinese Classicist Poetry in Cyberspace” (Online-Vortrag)

3. Februar 2021: David Malcolm (Warschau): „Where the Sidewalk Ends: Modal Mixture and Its Functions in British Poetry and Prose“ (Online-Vortrag)

3. Februar 2021: Lesung mit Jean Portante: „‹ La langue baleine ›. Die Sprache zwischen Herkunfts- und Ankunftsland“ (Online-Veranstaltung)

10. Februar 2021: Prof. Dr. Carolin Führer (Universität Tübingen) und Dr. Marit Heuß (Universität Leipzig): „Sex und Gesellschaftskritik. Lust und Liebe(n) in aktueller Gegenwartslyrik“ (Online-Vortrag)

24.–25. März 2021: „Hermeneutics and the Interpretation of Poetry. Theory and Practice Today” (Nachgeholter Online-Workshop, Trier)

30.8.-1.9.2021 „Mnemopoetics of Trauma in the 20th and 21th Century“ (Konferenz, Lausanne)

06.–10. September 2021: „Translating Contemporary Poetry: Forms of Transition between Europe, Asia, and the Americas” (Konferenz, Trier)

RÜCKBLICK

KONFERENZEN, TAGUNGEN, WORKSHOPS, AUSWÄRTIGE VERANSTALTUNGEN DES KOLLEGS UND AUSGEWÄHLTE GASTVORTRÄGE

20.–21. September 2019: „Exploring Sinophone Polyphony – Voices of Modern Literature in Taiwan“, zusammen mit dem Monumenta Serica Institut, Sankt Augustin, Trier (Konferenz)
Im Rahmen der von Christian Soffel in Zusammenarbeit mit Dirk Kuhlmann vom Monumenta Serica Institut Sankt Augustin ausgerichteten Konferenz stellten die Vortragenden Autor*innen wie Zhang Ailing, Zhang Dachun und Wu Ming-yi vor und diskutierten die Bedeutung von sinophoner „Mehrstimmigkeit“ in zeitgenössischer taiwanesischer Literatur. Dabei standen Themen der Ökokritik und der Auseinandersetzung mit indigenen Sprachformen im Vordergrund. Im Panel über das Zusammenspiel von Lyrik und Medizin bzw. Musik ging es um Gedichte über Wiedergeburt und Pathographie sowie die Grenzen zwischen Musik und Dichtung.

24.–26. September 2019: „Lyrik in Transition“, Slavistentag, Trier (Keynotes, Stream mit fünf Panels)
Das Kolleg war auf dem 13. Deutschen Slavistentag, der 2019 in Trier stattfand, durch die Ausrichtung von zwei literaturwissenschaftlichen Plenarvorträgen und einem Stream mit vier literaturschaftlichen Panels und einem sprachwissenschaftlichen präsent. Die Keynote Speechs verliehen dem Kolleg besonderes Gewicht und weckten Interesse für dessen Lyrikforschung.

Stephanie Sandler (Harvard) stellte in ihrer Keynote Speech „Russia will be free: Recent Poems by Russian Women“ Gedichte der zeitgenössischen russischen Lyrikerinnen Galina Rymbu, Oksana Vasjakina und Lida Jusupova vor und diskutierte die grundlegende Idee, wie poetische Redefreiheit umgesetzt und insbesondere von einer sehr jungen Generation von Schriftstellerinnen praktiziert wird. Vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Situation in Russland ging Sandler auch auf andere Formen der Unterdrückung wie beispielsweise durch sexuelle oder sprachliche Repressionen ein. Mark Lipovetsky (Columbia, NYC) verwies in seiner Keynote „Still Alive? Neo-Romanticism in the 20th-century Poetry and Today“ auf die für den Neo-Romantizismus charakteristischen Merkmale neuerer und neuester Texte am Beispiel von Vladimir Vysockij, Boris Sluckij und Nikolaj Gumilev. Mit dem Ziel einer Streuung von Referenzpunkten erwiesen sich dabei besonders die Verfahren der Stilisierung romantischer Ideen in ironischen Anführungszeichen, der Verfremdung und des Oxymorons mit ihrer Tendenz zur Aufhebung der Trennung von Fiktiv und Real, der Theatralisierung des Subjekts durch die Beschwörung multipler Subjektivitäten sowie ein verstärktes Interesse an extremen Lebens- und Todeserfahrungen als dominant. In einem zweiten Schritt stellte er diesen Merkmalkatalog den aktuellsten Tendenzen eines „Neo-Romantizismus 2.0“ mit Texten von Maria Stepanova, Andrej Radionov und Sergej Žadan gegenüber, der genutzt wird, um spezifische Erscheinungen der modernen Gesellschaft ins Blickfeld zu rücken: Die Verschiebung des Na-

türlichen ins Artifizielle, Gewalt als existenzielle Grundhaltung, Ausschluss moralischer Integrität, affektive Resonanz als einzige Quelle moralischer Integrität, die gemeinsame Verbindung als verschieden angenommener Diskurs-Traditionen sowie Mechanismen zur Produktion neuer hybrider Subjektivitäten.

In dem von Dirk Uffelmann (Gießen, aktuell Fellow am Kolleg) geleiteten Panel „Dichtung macht Politik“ wurde das Zusammenspiel von Lyrik und Politik nicht allein über politische Aktivitäten oder tagespolitische Einmischungen von Dichter*innen, sondern auch literaturtheoretisch definiert. Im Sinne des „performative turn“ ging es vor allem darum, vergleichend zu untersuchen, wie Lyrik performativ Politik macht: Welche sprachlichen, welche dichterischen Mittel werden herangezogen, um politische (Sprech-)Akte zu vollziehen? Wie kann Lyrik die Hassrede ideologisierter Politik aneignen? Wie schreibt sie gegen Imperialsprache an? Welche politischen Signale setzen ostentativ präpostmoderne Schreibweisen? Wie wird durch Neologismen feministische (Sprach-)Politik betrieben? Wie und mit welcher Zielsetzung nutzt Lyrik Vulgärsprache? Werden Mehrsprachigkeit und der Wechsel der Dichtungssprache politisch eingesetzt? Dirk Uffelmann sprach über das Performative in politischer Lyrik der Ukraine, Roman Dubasevych (Greifswald) über „Poetry and the Cultivation of Political Passion“, Anna Fees (Trier) über den Donbass als literarischen Topos in der Dichtung von Ija Kiva, Michail Pavlovec (Moskau) über die Leere des Politischen (zwischen Performance und Demonstration), Rainer Grübel (Oldenburg) über den Zusammenhang von poetischem Subjekt und politischem Habitus im Werk von A.A. Vituchnovskaja und Ekaterina Friedrichs (Trier) über neuere radikal-feministische Lyrik Russlands.

Im Fokus der Vorträge des Panels unter Leitung von Katina Baharova (Koordinatorin des Kollegs) „Poetische Übersetzung in der Gegenwart“ standen Strategien und Tendenzen in gegenwärtigen Gedichtübersetzungen. Wie wird mit der Verschiedenheit kultureller Kontexte und Übersetzungstraditionen von Lyrik umgegangen, welche Rolle spielen die Poetiken und Intentionen der Übersetzer*innen sowie nicht zuletzt die Schwierigkeit, Analoga für die prinzipiell sich einer Übersetzung versperrende kunstvolle sprachliche Form zu finden? Adrian Wanner (Penn State) beschäftigte sich mit dem Phänomen der Selbstübersetzung. Anhand von Texten der zeitgenössischen russisch-amerikanischen Dichter Andrey Gritsman und Katia Kapovich stellte er fest, dass beide trotz unterschiedlicher Inszenierung und Ausführung von Selbstübersetzung ihre selbst übersetzten Texte in einen Metakommentar über ihre transnationalen Identitäten verwandeln. Andrea Meyer-Fraatz (Jena) stellte mehrere poetische Übersetzungen eines Ausschnitts aus Dostoevskijs „Idiot“ ins Deutsche vor. Die Vortragende verglich die Varianten von Ingeborg Bachmann, Elizaveta Mnacakanova u.a. auf mehreren sprachlichen Ebenen und betonte abschließend, dass poetische Übersetzungen aufgrund der besonderen sprachlichen Bedingungen der Versdichtung in gegenüber Prosaübersetzungen verstärkter Weise Interpretationen ihrer Ausgangstexte bilden. Alexandra Tretakov (Doktorandin des Kollegs) präsentierte Übersetzungsstrategien der russischsprachigen Dichterin Anna Glazova am Beispiel von Paul Celans Gedicht „Tau“ (1967). Dabei ging sie der Frage nach, inwieweit eine Übersetzung imstande ist, ambivalente Sinnschichten des Originals sowie seine sinnformenden Lautstrukturen wiederzugeben.

Im von Angelika Schmitt (Postdoc des Kollegs) geleiteten Panel zur „Metaphysischen Erkenntnis im Spiegel polnischer und russischer Gegenwartslyrik“ wurde deutlich, dass Dichter*innen die Frage eines solchen Erkennens sehr heterogen angehen, die Lyrik als Gattungsform aber besonders geeignet erscheint, die Ungreifbarkeit des Problems performativ umzusetzen. So zeigte Marlene Bainczyk-Crescentini (Heidelberg), dass bei Zbigniew Herbert die Kunst als universal-menschlicher Raum des Dialogs die Funktion überkommener metaphysischer Wertsysteme übernimmt. Dorota Kozicka (Krakau) stellte Eugeniusz Tkaczyszyn-Dycki als Vertreter postsäkularer polnischer Theolinguistik vor, die eine postmodernistische Variante metaphysischer Lyrik darstellt, in der lyrische Praxis zu einer geistlichen Übung wird. Angelika Schmitt (Trier) kontrastierte den Umgang mit Metaphysik im Werk von Elena Švarc und Gennadij Ajgi. Wenn die erstere einer archetypisch-synkretistischen Initiationsmotivik verpflichtet ist und poetisch eine Immanenz des Metaphysischen verfolgt, folgt der letztere mit seiner Poetik des Minimalismus und der Stille der apophatischen Tradition der Ostkirche, für welche das Metaphysische transzendent bleibt und nur in der Negation erfahrbar erscheint.

Das von Henrieke Stahl (Trier) moderierte Panel „Lyrik im öffentlichen Raum“ veranschaulichte exemplarisch, wie sich Gegenwartslyrik in verschiedenen slavischen Ländern zunehmend im öffentlichen Raum politisch engagiert: Sie partizipiert an politischen Diskursen, baut eigene politische Diskurse auf oder wird Teil politischer Projekte und Proteste off- und online. Das Panel widmete sich partizipatorischen Formen neuerer Lyrik in Kroatien, Ungarn und Tschechien (Tomáš Glanc, Zürich), Bulgarien (Henrike Schmidt, Berlin) und Polen (Klavdia Smola, Dresden). Gemeinsam ist der im Panel behandelten Lyrik, dass sie an avantgardistische Experimente sowie an konzeptualistische Erfahrungen der Sowjetzeit anknüpft und diese produktiv weiterbildet.

In den Vorträgen des von Alexander Bierich (Trier) geleiteten Panels „Sprachliche Besonderheiten der russischen Gegenwartslyrik“ wurde eindrücklich dargestellt, wie wichtig die gegenwärtige russische Lyrik für das Verständnis der spürbaren Transformationen des russischen Sprachsystems ist, die sich aus den Veränderungen nach der Perestroika ergeben haben. Viele neue Wörter und Ausdrücke, die als eine notwendige Folge der veränderten politischen und alltäglichen Realitäten erschienen, der starke Einfluss der europäischen und amerikanischen Kultur und Lebensweise auf die russische und russischsprachige Jugend, der Einfluss des Internets und die Möglichkeit der freien Kommunikation mit Freunden, Kollegen und Korrespondenten aus verschiedenen Ländern und Regionen Russlands – all dies spiegelt die Sprache der modernen russischen Lyrik wider. Maksim Krongauz (Moskau) und Heinrich Pfandl (Graz) sprachen über neue Genres der Internetlyrik; Valerij Dem’jankov (Moskau) analysierte die Verwendung von fremdsprachlichen Mitteln mit einem künstlerischen Effekt in der zeitgenössischen russischen Lyrik und identifizierte die Gründe, die dazu führen, dass aus der Vielzahl der Konkurrenten in einer bestimmten Position absichtlich ein „fremdes (fremdsprachiges) Element" ausgewählt wird; Alexander Bierich (Trier) widmete seinen Vortrag dem Gebrauch und den Funktionen der Argotismen in poetischen Texten zu Beginn des 20. Jahrhunderts; Boris Norman (Minsk) stellte den Chiasmus als poetisches Mittel vor und gab eine Charakteristik seiner verschiedenen Formen in der russischen Gegenwartslyrik.

5.–6. Oktober 2019: „Transition als Paradigma der Weltlyrik im 21. Jahrhundert“, zusammen mit der Germanistik der Waseda Universität, Tokyo (Konferenz)

Die gemeinsam mit Hiroshi Yamamoto an der Waseda ausgerichtete Konferenz befasst sich mit dem Schlüsselbegriff des Kollegs ‚Transition‘. Der Begriff bezieht sich auf Prozesse, die ‚Grenzen‘ – verstanden als mentales Konstrukt mit sozialer Akzeptanz – überschreiten resp. transformieren, und wird auf Grenzen der Lyrik zu anderen Gattungen, aber auch zwischen Sprachen, Kulturen und in der Gesellschaft in der Lyrik angewendet. Auf der Konferenz standen vor allem drei Formen von Transition in der neueren Lyrik im Mittelpunkt: Mehrsprachigkeit, Gattungstransition, Inter- und Transkulturalität. Rüdiger Zymner – dessen Vortrag in seiner Absenz verlesen wurde – definierte Weltlyrik als Lyrik, welche die Grenzen zwischen Sprachen und damit zwischen Literaturen und Kulturen durch Mehrsprachigkeit überschreitet, und zwar nicht nur durch den Einsatz von zwei oder drei Sprachen, wie im Fall von Yoko Tawada (Japanisch – Deutsch – oder auch Englisch) oder Kayoko Yamasaki (Japanisch-Serbisch), sondern auch einer Vielzahl, wie in den Collagengedichten Antoine Cassars. Dieser erzeugt aus der Zusammenführung von Sprachen und auch Schriftsystemen eine eigene poetische Sprache mit kosmopolitischem Anspruch. Auch in mehreren anderen Vorträgen stand die Transition zwischen Sprachen im Zentrum: Die Japanologen Hideto Tsuboi (Kyoto) und Yoshitaka Hibi (Nagoya) behandelten Lyrik zwischen Sprachen und Kulturen am Beispiel Ito Hiromis (Japanisch-Englisch) und Tian Yuans (Japanisch-Chinesisch), während die germanistische Doktorandin Chisa Tanimoto (Tokyo) sich mit Mischschrift bei Tawada befasste. Mehrsprachigkeit als Problem der Übersetzung von Lyrik thematisierten die Germanistin Miho Matsunaga und die Japanologin und Fellow des Kollegs Kristina Iwata-Weickgenannt. Einen anderen Schwerpunkt bildeten Beiträge zur Gattungstransition. Christian Soffel behandelte den Transfer des klassischen chinesischen *shi* ins 21. Jahrhundert, während Claus Telge das Sonett als transkulturelles Genre per se vorstellte. Henrieke Stahl untersuchte Überschreitungen der Grenzen zwischen Lyrik und Drama am Beispiel von Gedichten der später 1980-90er Jahre in Russland. Der Germanist Jisung Kim analysierte am Beispiel eines Gedichts von Lutz Seiler die Verbindung narrativer und lyrischer Verfahren. Die Amerikanistin Heike Paul befasste sich mit Beispielen zur politischen Funktion von Lyrik im öffentlichen Raum durch z.B. Gedichte auf Billboards. Der dritte Themenbereich zur Transition zwischen Kulturen im Gedicht wurde in vielen Beiträgen gestreift und stand eigens im Fokus von zwei Vorträgen: Andreas Regelsberger stellte kulturelle Transitionsphänomene in japanischen Kurzformen vor, Gastgeber Hiroshi Yamamoto zeigte, wie Marion Poschmann mit japanischen Referenzen in ihrem Band „Geliehene Landschaften“ verfährt.

9.–11. Oktober 2019: „Weltliteratur heute: Schreiben zwischen den Kulturen“ auf dem deutsch-japanischen DFG-Symposium „Kulturen in Übersetzung: Weltgeschichte – Weltliteratur – Weltgesellschaft. Japan, Deutschland und die Welt im transkulturellen Vergleich“, Tokyo University, Tokyo (Panel auf Konferenz)

Das von der DFG veranstaltete und unter Schirmherrschaft des Präsidenten Professor Peter Strohschneider stehende Symposium hatte die Förderung der Zusammenarbeit von Japan und Deutschland in der geisteswissenschaftlichen Forschung zum Ziel. Das Kolleg war eingeladen

worden, eines der drei fachwissenschaftlichen Panels auszurichten. Sprecherin Stahl war maßgeblich an der Erarbeitung des Tagungskonzepts beteiligt. Das Symposium widmete sich mit der Globalisierung verknüpften Transkulturalitätsprozessen in Geschichte, Kultur bzw. Literatur und Gesellschaft, die unter den folgenden Leitfragen adressiert wurden: Inwiefern und in welchem Sinn kann heute von Weltgeschichte, Weltliteratur und Weltgesellschaft gesprochen werden? Wie gestaltet sich Transkulturalität heute und in welchen dieser drei Bereiche ist sie vor allem sichtbar? Welche Ähnlichkeiten zeigen Japan und Deutschland bezüglich ihres Umgangs mit Transkulturalität und Weltgeschichte, -literatur und -gesellschaft? Die Leitfragen wurden in drei Panels zur Weltgeschichte, Weltliteratur und Weltgesellschaft bearbeitet. Das Panel zur Weltliteratur wurde vom Kolleg ausgerichtet und verfolgte die Frage nach einem Begriff von ‚Weltliteratur', welcher insbesondere den Bedingungen der Gegenwartsliteratur Rechnung trägt. Denn die Literatur in der Gegenwart löst sich zunehmend von Nationalzuordnungen und steht im Zeichen der Wanderung durch verschiedene Sprach- und Kulturräume, ermöglicht durch Internet, erhöhte Migrationsbewegungen und Formen internationalen Austauschs. Transfer, Übersetzung und Verflechtung gewinnen zunehmend einen transkulturellen Charakter. Weltliteratur ist daher für die Gegenwart weder als möglichst global anerkannter Kanon noch als Sammlung aller Literaturen zu beschreiben; vielmehr kann sie als hybride und fluide Konfiguration kultureller Einflussfaktoren charakterisiert werden, d.h. Weltliteratur heute ist transkulturell. Die Vorträge und Diskussion des Panels kreisten um die Fragen, ob sich literarische Transkulturalität in der Gegenwart anders als in früheren Zeiten ausnimmt; ob sich der Umgang mit Transkulturalität in der Literatur in Japan und Deutschland unterscheidet und ob es Unterschiede in der Ausformung von Transkulturalität in den literarischen Gattungen gibt. Nach einer Einführung in die Begriffsproblematik ‚Weltliteratur' durch die Panelleiterin Henrieke Stahl stellte Rüdiger Zymner – sein Vortrag wurde aufgrund seiner Absenz verlesen– seine Definition von ‚Weltlyrik' als ‚Lyrik in Transition zwischen Sprachen bzw. Literaturen' vor. Heike Paul analysierte die weltweite Resonanz von Harriet Beecher Stowes Roman „Uncle Tom's Cabin" im Hinblick auf eine Typologie des Sentimentalen. Der Slavist von der Universität Tokyo und langjährige Vorsitzende des japanischen Slavistenverbandes Mitsuyoshi Numano gab einen Überblick über die zunehmende Intensität von Transkulturalität in der japanischen Lyrik des 20. und 21. Jahrhunderts. Hitoshi Hongo, Professor für Philosophie an der Waseda Universität, behandelte die Rezeption neukantianistischer Ideen in japanischer philosophischer Lyrik. Am Abend richtet die Deutsche Botschaft in Tokyo einen Empfang aus, dessen Höhepunkt eine vom Kolleg veranstaltete Lesung mit Mutsuo Takahashi, Keijiro Suga und Hiromi Ito bildete. Die Lesung wurde von Andreas Regelsberger moderiert, der auch die Gedichte übersetzte. Besonderes Highlight des Abends war die Performance der poetischen Adaption des Herzsutras durch Ito.

16.–17. Oktober 2019: „Transition als Paradigma der Weltgesellschaft im 21. Jahrhundert“, zusammen mit der Germanistik der Universität Kobe und der Forschungsinitiative „Transkulturalität und ihre Grenzen. Wechselbeziehungen zwischen Schlüsselregionen in Europa und Ostasien“, Kobe (Konferenz)

Die Konferenz wurde prominent eröffnet durch die Präsidenten der beiden beteiligten Universitäten: Hiroshi Takeda (Kobe) und Michael Jäckel (Trier). Professor Jäckel hielt auch die Keynote Speech. Der Begriff der Transkulturalität wurde vergleichend aus der Sicht von Geistes- und Sozialwissenschaften thematisiert und in Case Studies der beteiligten Fächer entfaltet. Das Spektrum reichte von Betriebswirtschaftslehre über Soziologie, Rechts- und Politikwissenschaften bis zu Vorträgen Kollegbeteiligter zur neueren Lyrik und schließlich auch der Philosophie. Die Beiträge zur Lyrik gliederten sich um zwei Schwerpunkte: erstens Lyrik und Gesellschaft mit Vorträgen zu japanischer Arbeiter- und Beamtenlyrik (Andreas Regelsberger), der Funktionen von *shi* im 21. Jahrhundert (Christian Soffel) sowie zu Protestlyrik im Kontext der Dreifachkatastrophe von Fukushima 2011 (Hiroko Masumoto, Kristina Iwata-Weickgenannt) und zweitens Lyrik im Anthropozän mit Gedichten zu Naturkatastrophen (Heike Paul) und zur Sensibilisierung für eine nichtfunktionale Wahrnehmung der Natur (Henrieke Stahl).

23.–24. Oktober 2019: „‚Ein Gespräch über Bäume‘. Europäische Naturlyrik nach 1945“ / „‚Discorrere di alberi‘. La poesia europea e la natura dopo il 1945“, in Kooperation mit der Universität Bergamo, Bergamo (Konferenz)

Einen Schwerpunkt der Beiträge auf der internationalen Tagung „‚Ein Gespräch über Bäume‘ – Europäische Naturlyrik nach 1945“ setzte die Germanistik, die hier vor allem durch Wissenschaftler*innen aus Italien vertreten war. Die Gastgeberin Amelia Valtolina (Bergamo) sprach über die bewusst provokative Darstellung von Natur in den Gedichten von Sarah Kirsch. Camilla Miglio (La Sapienza, Rom) thematisierte, im Rekurs auf die Naturwissenschaften, Paul Celans „Engführung“. Raul Calzoni (Bergamo) widmete seinen Vortrag W.G. Sebalds Elementargedicht „Nach der Natur“ und Lorella Bosco (Bari) analysierte die Fortschreibung des Lehrgedichts in der Gegenwartsliteratur. Die Mitglieder der Forschungsgruppe, unterstützt durch aktuelle und ehemalige Fellows, brachten weitere Perspektiven ein: Friederike Reents (Trier/Heidelberg) setzte sich mit Thomas Klings Verständnis von Naturlyrik auseinander. Juliana Kaminskaja (Trier/St. Petersburg) sprach über Bäume und Kräuter im Werk Friederike Mayröckers, Peter Geist (Berlin/Dresden) öffnete den Blick auf die Naturmotivik in der deutschen Gegenwartslyrik, während Rainer Grübel (Oldenburg) Naturgedichte Durs Grünbeins interpretierte. Dieter Burdorf (Leipzig) erschloss neue Interpretationen von Ingeborgs Bachmanns politischen (und lyrischen) Landschaften. Geographisch nach Westen bewegte sich Mitorganisator Michael Braun (Konrad-Adenauer-Stiftung, Köln), der die Loreley in der deutschsprachigen Gegenwartsdichtung behandelte, gefolgt von Jürgen Ritte (Sorbonne-Nouvelle, Paris 3), der Jean Kriers Seestücke/Sehstücke fokussierte, und Matthias Fechner (Trier) mit Vorstellungen von Natur-Lyrik aus verschiedenen französischsprachigen Regionen Europas. Den komparatistischen Zugang vertrat Henrieke Stahl (Trier) durch einen Vergleich der Lyrik von Christian Lehnert, Gennadij Ajgi und Les Murray.

30. Oktober 2019: „Poesie der Nachbarn“, Vorstellung der neuen Anthologie zu Italien, in Kooperation mit dem Künstlerhaus Edenkoben, Trier (Lesung)
Zusammen mit dem Künstlerhaus Edenkoben veranstaltete die Kolleg-Forschungsgruppe zum dritten Mal eine Lesung aus der Reihe „Poesie der Nachbarn“. Der künstlerische Leiter des Hauses, Hans Thill, führte in das Übersetzungsprojekt ein, bei dem seit 31 Jahren Dichter*innen aus jeweils einem Gastland eingeladen werden. Im Verlauf einer solchen Übersetzungswerkstatt fertigen deutsche Lyriker*innen anhand philologischer Interlinearübersetzungen und durch Gespräche mit den ausländischen AutorInnen sowie Wissenschaftler*innen der jeweils zuständigen Philologie deutschsprachige Nachdichtungen an. Das Ergebnis wird als zweisprachige Anthologie im Verlag *Das Wunderhorn* (Heidelberg) veröffentlicht. Dabei sollen Mehrfachübersetzungen desselben Gedichts den Übersetzungsprozess als individuellen poetischen Vorgang transparent machen. Für die diesjährige Lesung waren die Dichter*innen Francesco Maria Tipaldi und Carmen Gallo sowie Ernest Wichner und Jan Koneffke eingeladen worden. Im anschließenden Gespräch über die Stärken und Schwächen philologischer Übersetzungen und poetischer Nachdichtungen betonten die italienischen Gäste, wie wichtig Sprachklang und Rhythmus für die Qualität einer Übersetzung für sie sind.

6. November 2019: „Transkulturelle versus nationale Lyrik“ mit Jens Herlth (Fribourg), Hubert Zapf (Augsburg) und Adalberto Müller (Rio de Janeiro), Trier (Workshop)
Am Beispiel poetischer Texte des Dichters und Literaturwissenschaftlers Przemysław Dakowicz zeigte Jens Herlth (Bern) in seinem Vortrag „Aus dem Leichenschauhaus: nationalistische Lyrik im heutigen Polen“, wie in der polnischen Gegenwartslyrik der traditionelle martyrologische Diskurs des ‚romantischen Paradigmas‘ funktioniert, nämlich anhand der ästhetischen und politischen Instrumentalisierung der symbolischen Wechselbeziehung zwischen den Massenerschießungen von Katyń (1940) und der Flugzeugkatastrophe von Smolensk (2010). Dakowiczs Werke lassen sich in diesem Zusammenhang als eine poetische Umsetzung des *forensic turn* deuten. Als Kontrastfolie wurden J. M. Rymkiewicz und W. Wencel als konventionellere poetische Stimmen aus dem Feld der polnischen nationalistischen Lyrik angeführt.

In seinem Vortrag über die „Literatur im Anthropozän zwischen Archiv und Experiment“ gab der Amerikanist Hubert Zapf (Augsburg) einen Überblick über die Entstehung von *Ecopoetry* im angloamerikanischen Raum, die Etablierung der *Environmental Humanities*, die auch in Deutschland einen immer wichtiger werdenden Platz im akademischen Feld einnehmen, und über die stark wachsende Forschungs- und Publikationstätigkeit rund um das Anthropozän. Anhand der Gedichte „Song of Myself“ (1855) von Walt Whitman, „A narrow Fellow in the Grass“ (ca. 1860) von Emily Dickinson, von „Anecdote of the Jar“ von Wallace Stevens (1919) und „The Polymers“ (2015) von Adam Dickinson verwies er auf die Kontinuität, aber auch die Diskontinuität der Natur-Kultur-Dichotomie, die in dem vom Menschen gemachten Zeitalter, dem Anthropozän, zu weiten Teilen als aufgehoben erscheint. Bei Adam Dickinson etwa, der die Felder Chemie und Literatur in seinen Gedichten verbindet, aber auch bei

deutschsprachigen Autor*innen wie Ann Cotten, Steffen Popp oder Monika Rinck (wie er unter Verweis auf Christian Metz' Studie „Poetisch Denken" hervorhob) sei die gegenwartstypische Schreibweise des „Recyclings (des Archivs)" kennzeichnend.

Abschließend hielt der brasilianische Dichter, Übersetzer und Literaturwissenschaftler Adalberto Müller (Rio de Janeiro) einen Vortrag zu „Manoel de Barros' Transnatural Poetics", einem der einflussreichsten Gegenwartsdichter Brasiliens. In der Auseinandersetzung mit Barros' Werk konnte Müller eine ungewöhnliche Idee des Transnaturalismus aufzeigen, die sich aus der intensiven Auseinandersetzung von Barros mit den Kulturen der indigenen Bevölkerung Brasiliens speist. Geprägt durch einen starken Multikulturalismus ist das Verständnis für das Verhältnis zwischen Mensch und Natur in Brasilien kein einheitliches. Barros entwickelt vor diesem Hintergrund eine poetische Sprache, die – gezeichnet durch zahlreiche Perspektivwechsel – auch die Natur zum Handelnden am Ich seiner Texte erklärt, die also hilft, eine Verständigung zwischen dem indigenen und dem westlich geprägten Naturverständnis bzw. zwischen Mensch und Natur generell zu finden.

12.–14. November 2019: „Transkulturalität im Ost- und West-Kontext", gemeinsam ausgerichtet mit der Forschungsinitiative „Transkulturalität und ihre Grenzen. Wechselbeziehungen zwischen Schlüsselregionen in Europa und Ostasien", Trier (Konferenz),
Ziel der internationalen Konferenz war es, das akademische Feld der Transkulturalität aus einer theoretischen, empirischen und regionalen (Ost-West) Perspektive darzustellen, zu differenzieren sowie die Belastbarkeit des Konzepts in aktuellen Forschungskontexten zu testen. Die aus Russland, den USA, Australien, Südkorea, Luxemburg und Deutschland stammenden Vortragenden griffen den wissenschaftlichen Diskurs über Transkulturalität empirisch und methodisch bewertend aus der Perspektive verschiedener akademischer Fachgebiete auf, prüften, in welchen Bereichen das Konzept wirksam wäre, wo seine Grenzen lägen und wo stattdessen alternative Konzepte besser funktionieren könnten. Nach der offiziellen Eröffnung durch die Organisatoren Henrieke Stahl (Trier) und Michael Schönhuth (Trier) begann die Konferenz mit Beiträgen zu Transkulturalität und Theater als einem interkulturell geprägten Raum und schloss an diesem Abend mit einer Lyrikperformance der Kolleg-Mitarbeiterin Angelika Schmitt mit Texten des russisch-tschuwaschischen Dichters Gennadij Ajgi. In der Diskussion „Transculturality put to the test" ging es um die Fragen, wo die Gemeinsamkeit der Transkulturalitätskonzepte in Ost und West liegen, ob es regionale Schwerpunkte gibt und wie genau sich der Transkulturalitätsdiskurs einerseits in verschiedenen akademischen Fachgebieten, anderseits außerhalb des akademischen Bereichs, zum einen aus östlicher, zum anderen aus westlicher Perspektive auszeichnet. Unter dem Titel „Transkulturelle Beziehungen zwischen Gesellschaften in West- und Osteuropa" diskutierten schließlich Beitragende aus den Fächern Philosophie, Ökonomie und Soziologie, während den Ausklang der Konferenz eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit russischer und ukrainischer Gegenwartslyrik bildete.

23.–26. November 2019: „The Media Politics of Russian Digital Poetry" und „Russian Metaphysical Poetry at the End of the 20th Century" auf dem Kongress der Association for Slavic, East European, and Eurasian Studies, San Francisco (Panels auf Konferenz)
Beim diesjährigen Treffen des amerikanischen Slavistenverbandes war das Kolleg mit zwei Panels vertreten: Am 24. November fand das Panel „Russian Metaphysical Poetry at the End of the 20th Century" statt, mit Beiträgen von Rainer Grübel (Oldenburg), Angelika Schmitt, Katina Baharova und Henrieke Stahl (alle Trier). Jacob Edmond (Otago), Kirill Korčagin (Moskau) und Klavdia Smola (Dresden) trugen am 26. November zum Thema „Media Politics of Russian Digital Poetry" vor. In der Rolle von Diskutanten zu den Vorträgen waren Kirill Korčagin zur metaphysischen Lyrik und Dirk Uffelmann (Gießen) zur digitalen Lyrik beteiligt.

4.–7. Dezember 2019: „Ähnlichkeit als Strukturkategorie der Lyrik. Perspektiven für die interkulturelle und komparatistische Literaturwissenschaft", Trier (Workshop)
Den Workshop eröffnete die Sprecherin des Kollegs Henrieke Stahl (Trier) mit einer Einführung und einer Vorstellung der neu begründeten *Internationalen Zeitschrift für Kulturkomparatistik*. Anschließend erläuterte die Vizesprecherin des Kollegs und Mitorganisatorin der Konferenz Franziska Bergmann (Trier/Oxford) die Verwendungsgeschichte des Ähnlichkeitsbegriffs, den sie als ein Drittes zwischen Differenz und Identität vorstellte. Im Eröffnungsvortrag betrachtete Anil Bhatti (New Delhi) das Wirken von Ähnlichkeits- und Verschiedenheitsdenken in historischen und aktuellen kulturell-politischen Kontexten. Walter Erhart (Bielefeld) gab einen knappen Überblick über die ähnlichkeitserzeugenden Mechanismen in der Lyrik, unter anderem Reim und Rhythmus, und konzentrierte sich dann auf den literarischen Vergleich. Im Gegensatz dazu stellte Iulia-Karin Patrut (Flensburg) eine politische Dimension des Ähnlichkeitsdenkens aus der interkulturellen Literaturwissenschaft vor, in der Ähnlichkeit als Utopie des Übergangs funktioniert. Ralph Müller (Fribourg) wies darauf hin, dass Vergleich und Metapher als poetisches Erkenntnismittel funktionieren können. Wiebke Denecke (Boston) legte dar, wie in der Literaturgeschichtsschreibung Ostasiens, das bis ins späte 18. Jahrhundert eine durch die chinesische Schriftsprache verbundene Kultursphäre war, Tendenzen der westlichen Geschichtsschreibung zur Unterdrückung dieser Ähnlichkeiten durch die Schrift und dadurch zu Fehldarstellungen geführt haben. Franziska Bergmann (Trier/Oxford) wies in ihrer Analyse der Funktion „Falscher Freunde" in der deutsch-englischen Lyrik Uljana Wolfs auf die Bedeutung des Ähnlichkeitskonzepts für transkulturelle Lyrik hin, wo es als Korrektiv gegen Alterisierungsprozesse wirke. Michail Pavlovec (Moskau) zeigte, dass die russischen Konkretisten sich darum bemühten, sich durch Unähnlichkeit von den westlichen abzuheben. Johanna Krenz (Trier) schlug für strukturelle Ähnlichkeiten der Entwicklungen in der chinesischen und polnischen Literaturgeschichte den Begriff der Singularität vor. Eduard Klopfenstein (Zürich) interpretierte die starke funktionale Ähnlichkeit der Endprodukte eines Projekts zur Mehrfachübersetzung von Lyrik mit ihren Ausgangsgedichten als Argument gegen die oftmals vorgebrachte Unübersetzbarkeit der Lyrik. Hans Peter Hoffmann (Mainz-Germersheim) kritisierte erklärende (differenzbasierte) Übersetzungen aus dem Chinesischen und forderte, dass Unähnlichkeiten nicht als Mangel, sondern als gestalterisches Potential begriffen werden sollten,

durch das der Text in einer anderen Sprache neu erlebbar wird. Frank Kraushaar (Riga) besprach die Übersetzungsherausforderungen bei der zeitgenössischen chinesischen Cyberlyrik neoklassizistischer Stilrichtung vor dem Hintergrund der konzeptuellen Aufteilung der Hauptkategorien von „Ähnlichkeit“ (*Bi*, *Xing*, *Fu*) in der klassischen Poetik Chinas. Gracia Pulvirenti und Renata Gambino (Catania/Berlin) verknüpften das Konzept Ähnlichkeit in der Interpretation der Neuroästhetik mit dem Gleichnis als mentaler Operation bei Goethe. Andreas Regelsberger (Trier) gab einen Überblick über die Funktion des *mitate*-Konzeptes in der japanischen Kunst und Literatur. Christian Quintes (Trier) befasste sich mit der Lyrik Durs Grünbeins vor dem Hintergrund der psychoanalytischen Traumdeutung. Marion Eggert (Bochum) stellte die koreanische Dichterin Kim Hyesoon vor, welche die Strukturanalogien zwischen den Kategorien Frau, Tier und Asiate als abgelehntes Anderes betont. Der Abschlussvortrag von Henrieke Stahl (Trier) beschäftigte sich mit Ähnlichkeiten, welche die neuere Biopoetik zwischen Organismus und Gedicht postuliert und wendete die Begriffe Aura nach Benjamin und Picht sowie Autopoiesis (Varela u.a.) auf die komparatistische Analyse neuerer Naturlyrik an.

10.–11. Dezember 2019 „Poetry today in Europe and Latin America – Parallels, Interactions, Translations“, in Kooperation mit dem Institut für Sprachwissenschaft der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau (Konferenz)
Die internationale Konferenz „Poetry today in Europe and Latin America – Parallels, Interactions, Translations“ gehörte zum erweiterten Programm des 11. Internationalen Festivals „Biennale der Dichter in Moskau Lateinamerika-Russland“ (28.11-11.12.2019). An der Tagung nahmen 24 Forscher*innen aus Russland, Deutschland, Spanien, Mexiko, Argentinien, Chile, Brasilien und Japan teil, die Arbeitssprachen waren Englisch und Spanisch. Untersucht wurden die Ähnlichkeiten und Unterschiede der aktuellen Entwicklung europäischer und lateinamerikanischer Gegenwartslyrik sowie die Besonderheiten gegenseitiger Einflüsse durch unterschiedliche Arten der kulturellen Interaktion und Transition, darunter vor allem durch literarische Übersetzungen. Die Kolleg-Forschungsgruppe wurde bei der Tagung durch Henrieke Stahl (Trier), Herle-Christin Jessen (Heidelberg) und Ekaterina Friedrichs (Trier) vertreten. Auch die Fellows Jurij Orlickij (Moskau) und Michail Martynov (Tscheboksary) nahmen an der Konferenz teil.

15. Januar 2020: Bettina Kaibach (Heidelberg) über Lyrikübersetzung, Trier (Gastvortrag)
Die Heidelberger Slavistin Bettina Kaibach vermittelte in ihrem Vortrag einen praxisorientierten Einblick in die Schwierigkeiten beim Übersetzen zeitgenössischer russischer Lyrik. Am Beispiel des Gedichts „Jazyk“ von Vera Pavlova präsentierte sie Schritt für Schritt ihr Vorgehen beim Übertragen der Verse ins Deutsche. Dabei sprach sie von Übersetzung als „einem ‚nicht enden wollenden‘ Prozess“ und betonte, dass sie bei jeder Begegnung mit den von ihr angefertigten poetischen Übertragungen stets neue und andere Übersetzungslösungen entdecke.

22. Januar 2020: Thomas Austenfeld (Fribourg): „Between Lyric and Epic: The Challenge of Walt Whitman", Trier (Gastvortrag)
In seinem Vortrag „The Challenge of Walt Whitman. Between Lyric an Epic" ging Thomas Austenfeld (Fribourg) das bislang ungelöste Problem der Genreeinordnung von Whitmans Werk an: Ist Whitmans Schreiben als ‚lyric' oder ‚epic' zu klassifizieren? – Eine für die Whitman-Forschung zentrale Frage, wenn sich vor Augen geführt wird, wie maßgeblich Genre-Erwartungen die Interpretation von Texten beeinflussen können. Austenfeld plädierte dabei für einen Umgang mit Whitmans Texten, der auf dem Verzicht auf eine kategorische Trennung zwischen den Merkmalen ‚lyric' und ‚epic' fußt, also die Verknüpfung von epischen und poetischen Elementen als werkkonstituierende Charakteristik des Whitmanschen Schaffens sieht. Belege dafür legte Austenfeld u.a. mit seiner Analyse von Passagen aus Whitmans „Leaves of Grass" vor.

29. Januar 2020: Kila van der Starre (Utrecht) „Poetry off the Page. What Non-Book Poems can tell us about Poetry in the 21st Century", Trier (Gastvortrag)
In ihrem Vortrag über Gedichte, die ihren Lesern außerhalb von Büchern, also etwa in öffentlichen Räumen, im Fernsehen oder in sozialen Medien begegnen, hob Kila van der Starre hervor, dass die so genannten „non-book-poems" sich durch ihre Oralität, ihre Variabilität, ihren zirkulären und kollektiven Charakter, ihre große Leser- bzw. Hörerschaft und die vielfältigen Zwecke auszeichnen. Anhand der Unterscheidung von „linguistic code" und „material code" (angelehnt an George Bornsteins „Material Modernism. The Politics of the Page", 2001) verdeutlichte sie den Unterschied zwischen „book-poems" und „non-book-poems", was sie etwa mit Hilfe der unterschiedlichen Publikationskontexte von Margaretha Vasalis' Gedicht „Eb" („Low Tide") oder von Eugen Gomringers „avenidas" zeigte.

5. Februar 2020: Marius Henderson (Erlangen-Nürnberg): „Crisis and Continuity: Spectra of Suffering in Contemporary Experimental North American Poetry" (Gastvortrag)
Am Beispiel des Gedichtbandes „Life in a Box Is a Pretty Life" (2015) der afro-amerikanischen Lyrikerin Dawn Lundy Martin demonstrierte Marius Henderson ästhetische Strategien im Umgang mit der Kategorie des Leidens in der zeitgenössischen experimentellen Lyrik Nordamerikas. Als Antwort auf die zunehmende Gewalt gegen unbewaffnete Schwarze in den USA konzipiert, setzt der Band das Hauptmotiv des Körpers als kategorisierende „Box" auf vielfältige Weise auch typographisch um, indem eckige Klammern, schwarze Kästchen und die Textanordnung in Kastenform den ‚schwarzen Körper' und seine Konnotationen der Unfreiheit und des Todesurteils qua Geburt visuell realisieren.

13.–16. Februar 2020: „Political Performativity in Contemporary Russian-Language Poetry", in Kooperation mit dem Institut für der Slavistik der Universität Gießen, Gießen (Konferenz)
An der Konferenz nahmen Referent*innen aus Russland, den USA, Estland, Kasachstan, der Schweiz und Deutschland teil. Das Ziel der Konferenz war es, das akademische Feld der Performativität aus einer theoretischen, ästhetischen und politischen Perspektive darzustellen, zu differenzieren sowie die Belastbarkeit des Konzepts in aktuellen Forschungskontexten zu

testen. Die Vortragenden griffen den wissenschaftlichen Diskurs über Performativität methodisch bewertend aus der Perspektive verschiedener akademischer Fachgebiete auf, prüften, in welchen Bereichen das Konzept wirksam wäre, wo seine Grenzen lägen und wo stattdessen alternative Konzepte besser funktionieren könnten. Nach einem Grußwort und der offiziellen Eröffnung durch die Organisatoren Henrieke Stahl (Trier) und Dirk Uffelmann (Gießen) ging es zunächst um Fragen rund um Gegenwartslyrik und Performativität. Passend zum Abschluss des ersten Tages las der Moskauer Dichter Maxim Amelin aus seinem Werk: „Girljianda feisbučin: Rossijskaja povsednevnost' v epigrammach i opytach". Der zweite Tag beschäftigte sich mit den politischen und medialen Aspekten der Performativität in russischer, ukrainischer und kasachischer Lyrik. Den Ausklang der Konferenz bildete eine Performance des St. Petersburger Dichters Pavel Arsenev.

27.– 28. Februar 2020: „Poetry in the Anthropocene", Georgetown University, Washington, D. C. (Roundtable)
Die erste Station der Vortrags- und Konferenzreise durch die Vereinigten Staaten der Kollegmitglieder Henrieke Stahl, Friederike Reents, Alexandra Tretakov, Matthias Fechner (alle Trier) und des Teampartners und Slavisten Rainer Grübel (Oldenburg) bildete die Georgetown University in Washington D.C., die der Universität Trier bereits fast seit der Gründung der Universität vor 50 Jahren durch ein Partnerschaftsabkommen verbunden ist. Das Profil der Georgetown University ist, ähnlich wie im Fall der Universität Trier, u.a. besonders durch die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften geprägt. Die Veranstaltungen wurden sowohl vom Kolleg als auch der Georgetown University gemeinsam organisiert und unterstützt: Im Rahmen eines Kursprogramms der germanistischen Abteilung unter Leitung von Marianna Ryshina-Pankova zum Thema „Green Germany" hielt Matthias Fechner einen Vortrag zur Geschichte und gegenwärtigen Entwicklung der Grünen. Am folgenden Tag stellte die Kolleggruppe in einem Roundtable Ergebnisse ihrer Arbeit zu Fragen des Umgangs mit dem Anthropozän in der deutschen Gegenwartslyrik vor. Im Mittelpunkt standen Beispiele poetisch-kunstvoller und theoretisch-philosophisch ambitionierter Lyrik mit Autor*innen wie Ann Cotten, Sabine Scho und Birgit Kreipe oder Durs Grünbein und Christian Lehnert. Gemeinsam ist ihnen, dass sie ungeachtet ihres anspruchsvollen und kritisch reflektierten Beitrags zu den ökologischen und daraus hervorgehenden gesellschaftlichen Herausforderungen des Anthropozäns, welches die Grenzen zwischen Natur und Kultur, Mensch und Kosmos verrückt hat und neu auslotet, wenig in die Gesellschaft selbst hineinwirken und ihre Gedichte daher eher ein „Geflüster" (Fechner) bleiben.

3. März 2020: „Political Poetry in Contemporary Russia", Columbia University, New York City (Workshop)
Gemeinsam mit dem Harryman Institute und der slavistischen Abteilung der Columbia University, vertreten durch Mark Lipovetsky, führte das Kolleg den Workshop „Political Poetry in Contemporary Russia" durch. Im Zentrum standen gesellschaftliche und politische Aspekte der russischen Lyrik der Gegenwart, wobei ein Akzent auf den neuen Medien und den durch sie für die Lyrik neu gegebenen performativen Möglichkeiten lag. Bedeutsam für die russische

politische Lyrik der Gegenwart ist ihr partizipatorisches Potential, das sogar eine gewisse Breitenwirkung zeigt und über die Kreise elitärer, poetisch elaborierter Kreise hinausgeht – Lyrik, gerade in Verbindung mit anderen Medien und Genres im Netz, wird zu einem Medium auch politischer Kommunikation, poetisch-rhetorische Verfahren werden als meinungsformende Strategien eingesetzt. Politisch wie poetisch anspruchsvolle Projekte führen aber auch hier, analog zur poetischen Anthropozändebatte in Deutschland, eher ein Nischendasein.

6.–7. März 2020: "Contemporary Translation in Transition: English, German, and Russian Poetry", Harvard University, Cambridge, Massachusetts (Konferenz)
Zusammen mit Vertretern von drei Bostoner Universitäten – Stephanie Sandler (Harvard), Will Waters (Boston University) und Maria Khotimsky (Massachusetts Institute of Technology) veranstaltete das Kolleg die germanistisch-slavistische Übersetzungskonferenz an der Harvard University, auf der Literaturwissenschaftler*innen, preisgekrönte Übersetzer*innen und Lyriker*innen aus Deutschland, Großbritannien, Russland, Lettland und den USA zusammen kamen, wie Karen Leeder (Oxford), Lyn Marven (Liverpool), Iain Galbraith (Wiesbaden), Polina Barskova (Hampshire), Anna Glazova (Hamburg), Uljana Wolf (New York/Berlin), Dmitry Kuz'min (Lettland), Matvei Yankelevich (New York), Eugene Ostashevsky (New York/Berlin) und viele mehr. Eine Besonderheit der Konferenz war, dass Panels mit wissenschaftlichen Beiträgen im Wechsel mit Fachdialogen ("Paired Conversations") erfolgten, in denen Übersetzer*innen und Dichter*innen zu verschiedenen Themenbereichen der Übersetzung von Gegenwartslyrik unter der Moderation einer/eines Literaturwissenschaftlers/in zusammen und mit den anderen Teilnehmenden diskutierten. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand das poetisch innovative Potential, welches Übersetzungen als kunstvolle, individualpoetische Nach- und Neudichtungen im Dialog mit und aus der Inspiration durch das Original für die Zielpoesie haben können.

30.–31. März 2020: „Hermeneutics and the Interpretation of Poetry. Theory and Practice Today", University of Oxford (Workshop)
Bedingt durch die Corona-Pandemie wurde der Workshop abgesagt und auf den März 2021 verschoben.

21.–23. Oktober 2020: „Поэзия мысли: от романтизма к современности. К 220-летию со дня рождения Е. А. Боратынского", Moskau (Konferenz, Online).
Das Kolleg war Teil des Organisationsteams der Konferenz, die vom Losevhaus Moskau zusammen mit weiteren Partnern wie dem Gor'kij-Institut für Weltliteratur der Russischen Akademie der Wissenschaften und der Lomonosov-Universität Moskau ausgerichtet wurde. Das Kolleg veranstaltete im Rahmen der Konferenz ein Panel zum Thema „Поэзия мысли в конце XX-начале XXI веков", an dem aus Trier Angelika Schmitt und Henrieke Stahl sowie Teampartner Rainer Grübel und Fellow Aleksandr Zhitenev zusammen mit weiteren Mitglieder des Kollegnetzwerks teilnahmen (Luba Golburt, Marco Sabbatini, Josephine von Zitzewitz). Im Zentrum stand die Frage nach der poetischen Formwerdung philosophischer Konzepte, die am Beispiel von Gedichten Gennadij Ajgis, Iosif Brodskijs, Viktor Krivulins u.a.m. untersucht wurde.

Videos der Online-Veranstaltungen seit April 2020

Bedingt durch die Corona-Pandemie fanden Gastvorträge und Lesungen seit dem April 2020 als Online-Veranstaltungen statt. Diese Veranstaltungen wurden in den meisten Fällen per Videomitschnitt aufgezeichnet und sind über das Archiv auf der Homepage des Kollegs (https://lyrik-in-transition.uni-trier.de/even/) abrufbar; einige Videos wurden auch im Vorfeld aufgezeichnet und dem Kolleg zur Veröffentlichung auf der Homepage zugestellt (in der Liste ohne Vortragsdatum). Hier eine Auflistung der abrufbaren Online-Veranstaltungen:

o.D. Joanna Krenz (Posen): Polnische Übersetzung der Gedichte „Heimkehr“ (还乡) des Dichters Li Hao (李浩)

o.D. Willem Weststeijn (Amsterdam): Übersetzung ins Niederländische von Chlebnikovs «Народ поднял верховный жезел»

1. April 2020: Dubravka Djurić (Belgrad): Thinking about Poetry as Art in the Midst of the COVID-19 Pandemic

1. April 2020: Natal’ja Fateeva (Moskau): Особенности семантической сочетаемости в современной поэзии

1. April 2020: Galina Zalomkina (Samara): Психоделический язык в современной русской поэзии

1. April 2020: Mária Gyöngyösi (Budapest): Friedrich Schiller und der russische Symbolismus. Die kritische Prosa von V. Ivanov und A. Blok

5. April 2020: Peter Hühn (Hamburg): Generic Extensions in Contemporary British Poetry

25. April 2020: Leith Morton (Sydney): The Writing of Disaster: Literary Representations of War, Trauma and Earthquakes in Modern Japan

1. Mai 2020: Alessandro Achilli (Melbourne): Changes of Kiev’s Image in Contemporary Ukrainian Poetry

5. Mai 2020: Massimo Maurizio (Turin): Беглые размышления о творчестве Германа Лукомникова 90-х гг.

6. Mai 2020: Daniel Jurjew (Frankfurt a.M.): Über das Übersetzen von Elena Švarc

13. Mai 2020: Bernhard Schmalenbach (Alfter): Poetischer Ausdruck bei Menschen in Lebenslagen der Behinderung – am Beispiel der Autismus-Spektrum-Störungen

20. Mai 2020: Claus Telge (Trier): Naturlyrik ohne Natur? Ökomimetische Lektüren

27. Mai 2020: Maghiel van Crevel (Leiden): Battlers’ Poetry and Picun Literature: Chinese Poet Xiaohai

27. Mai 2020: Anna Glazova (Hamburg): Current Trends and Internet Communities in Russian-language Literature

17. Juni 2020: Kevin M.F. Platt (Penn State): Centering the Russian Poetic Avant-Garde on the European Periphery: Latvia’s Orbita Group

24. Juni 2020: Claudia Benthien (Hamburg) und Norbert Gestring (Oldenburg): Lyrik in urbanen Räumen

1. Juli 2020: Daniel Graziadei (München): Verstehen, Missverstehen und Nichtverstehen in zeitgenössischer hispanoamerikanischer Dichtung

1. Juli 2020: Herle-Christin Jessen (Heidelberg): Lyrik und Gesellschaft. Poesie und Poetologie in Roberto Bolaños Gedichtband „Tres“ (2000)

8. Juli 2020: Goutam Karmakar (Purulia/Westbengalen): The Journey of Indian Poetry in English: A Brief Overview

15. Juli 2020: Peter Stein Larsen (Aalborg): From Book Poetry to Digital Poetry

22. Juli 2020: Aleksandar Bošković (Columbia/New York): Cinépoetry Ideology Converter: Constructivist Photomontages for Maiakovskii's poem Vladimir Ilyich Lenin

29. Juli 2020: Frank Kraushaar (Riga): Lockdown – Lüge – Lyrik: Chinesische Gegenwartslyrik in der virtuellen Öffentlichkeit 2000 – 2020

29. Juli 2020: Lesung und Vortrag zur Zeitschrift „Vozduch“ 40/2020 – mit Kirill Korchagins neuen Gedichten „Und all das war Lüge“

16. September 2020: Thomas Fliß (Tainan City/Taiwan): Moderne taiwanesischsprachige Reimliteratur – am Beispiel von Kua-a Büchern

30. September 2020: Durs Grünbein (Berlin): Lesung aus dem Atelier. Gedichtlesung.

7. Oktober 2020: Zhiyi Yang (Trier): From Haiku to Doggerel: Zhou Zuoren's Translation of the Transience

28. Oktober 2020: Anja Utler (Leipzig): kommen sehen. Lobgesang. Gedichtlesung.

25. November 2020: Ella Mingazova (Lüttich): Instapoetry: When Poetry Goes Viral

25. November 2020: Josephine von Zitzewitz (Tromsø): Galina Rymbu, „Moia vagina“, June 2020

2. Dezember 2020: Jakob Margolis (Stuttgart): Количественный анализ словарей и транзита русскоязычной поэзии

9. Dezember 2020: Tzveta Sofronieva (Berlin): Multiverse. Eine Ästhetik des Anthropozäns

16. Dezember 2020: Alexandr Averbuch (Toronto): The Poetics of Palimpsest and Cultural Memory in Gali-Dana Singer's Verse

NEUE PUBLIKATIONEN DES KOLLEGS IN AUSWAHL

Katina Baharova: Der Traum in der neueren russischen Lyrik (Reihe „Neuere Lyrik“, Band 9). Berlin: Peter Lang 2021.

Jurij Orlickij: Стихосложение новейшей русской поэзии (russ. Der Vers in der neueren russischen Lyrik). Moskau: Studia Philologica 2020.

Matthias Fechner, Henrieke Stahl (Hg.): Schwellenzeit – Gattungstransitionen – Grenzerfahrungen. Sergej Birjukov zum 70. Geburtstag (Reihe „Neuere Lyrik“, Band 8.2). Berlin: Peter Lang 2020.

Henrieke Stahl, Ekaterina Friedrichs (Hg.): Grenzen, Schwellen, Liminalität und Subjektivität in der russischsprachigen Gegenwartsdichtung (Reihe „Neuere Lyrik“, Band 8.1). Berlin: Peter Lang 2020.

Boris Norman: Языковые категории в сознании и творчестве русского поэта. Berlin: Peter Lang 2020 (Trierer Studien zur Slavistik, Bd 7). [Sprachliche Kategorien im Bewusstsein und Schaffen russischer Dichter].

Christian Soffel, Serafima Hsiung (Hg.): Poetry and Transculturality in Asia and Europe – The Material World (Interface – Issue 12). 2020.

Alexandra Tretakov: Kabbalistische Ambivalenzen in Paul Celans „Psalm“. In: Auerochs, Bernd / Günther, Friederike Felicitas / May, Markus (Hrsg.): Celan-Perspektiven 2019. Heidelberg. 2019. 55-73 (mit dem 2. Platz des Publikationspreises des Graduiertenzentrums der Universität Trier (GUT) ausgezeichnet).

FELLOWS DES ZWEITEN HALBJAHRES 2019 UND DES JAHRES 2020

Dr. Christian Quintes

Fellow von Juli 2019 bis Februar 2020

Postdoktorand

Projekt: „[E]in seltenes Tier“: Durs Grünbeins (lyrische) Träume – Traumtheorie(n) und ihre praktische Anwendung in der Lyrik

Dr. Aleksandr Zhitenev

Fellow von Juli 2019 bis Februar 2020

Dozent für russische Literatur des 20.-21. Jahrhunderts, Literaturtheorie und Editionswissenschaft der Staatlichen Universität Voronež

Projekt: Ekphrasis in moderner russischer Lyrik als ein poetologisches Problem

Dr. Marion Rutz

Fellow von September 2019 bis Dezember 2019

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Slavische Literaturwissenschaft (Ost- und Westslavistik) der Universität Gießen

Projekt: Russischsprachige Gegenwartsdichter* und ihre deutschsprachigen Übersetzer*: Literarische Netzwerke in explorativer Perspektive

Dr. Joanna Krenz

Fellow von Oktober 2019 bis Juli 2020

Assistenzprofessorin für Chinesische Sprache und Literatur an der Adam-Mickiewicz-Universität Posen

Projekt: In Search of Singularity: Simultaneous Readings from Polish in Chinese Poetry in the Era of Transformation

PD Dr. Kirstin Zeyer

Fellow von Oktober 2019 bis September 2020

Privatdozentin an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Redaktion der Zeitschrift ‚Coincidentia', Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte, Bernkastel-Kues

Projekt: Philosophische Aspekte der Naturlyrik

PD Dr. Katrin Schlund

Fellow seit April 2020

Wissenschaftliche Assistentin (C1) am Lehrstuhl für slavistische Linguistik der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Projekt: Die Poetik des Konflikts: Lexikalische, grammatische und kognitive Analysen aggressiver und argumentativer Diskursmerkmale in moderner slavischer Lyrik

Dr. Claus Telge

Fellow von April 2020 bis September 2020

Associate Professor für Neuere Deutsche Literatur am Institut für Germanistik der Universität Osaka

Projekt: Meereslyrik: Ökomimetische Lektüren

Prof. Dr. Zhiyi Yang

Fellow seit Oktober 2020

Professor für Sinologie an der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Projekt: The Lyrical *Angelus Novus*: Six Contemporary Chinese Classicist Poets

Prof. Dr. Dirk Uffelmann

Fellow seit Oktober 2020

Professor für Slavische Literaturwissenschaft (Ost- und Westslavistik) an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Projekt: Boris Khersonskii between Soviet Samizdat, Russophone Poetry, and Ukrainian Facebook: A Media History of His Œuvre

INFORMATION UND KONTAKT

https://lyrik-in-transition.uni-trier.de/
Büro: Universitätsring 15, DM 7
Tel.: ++49 / (0)651 / 201-2815
Fax: ++49 / (0)651 / 201-3947
E-Mail: baharova@uni-trier.de

Postanschrift:
Universität Trier
Fachbereich II: Slavistik
Universitätsring 15, 54296 Trier

Leitung des FOR 2603

Sprecherin und Hauptverantwortliche:	Prof. Dr. Henrieke Stahl (Slavistik, 3. v. r)
Vize-Sprecherin:	Jun.-Prof. Dr. Franziska Bergmann (Germanistik, nicht abgebildet)
Weitere Hauptverantwortliche:	Prof. Dr. Andreas Regelsberger (Japanologie, 2. v. r.)
	Prof. Dr. Christian Soffel (Sinologie, 1. v.r.)
	Prof. Dr. Alexander Bierich (Slavistik, 3. v. l.)
Assoziierte:	Prof. Dr. Andre Klump (Romanistik, 2. v. l.)
	Prof. Dr. Ralf Hertel (Anglistik. 1. v. l.)